



Die Dürener „Cash Company“ mit Vorleser Heinz Küppers (sitzend, rechts) auf dem roten Sofa der „Fabrik für Kultur und Stadtteil“
Foto: bel

Gäste erleben ein Fest der Sinne

Johnny Cash im Mittelpunkt. Heinz Küppers liest, Cash Company musiziert.

VON BRUNO ELBERFELD

Düren. Erwartungsvolle Stille liegt über dem Saal von „Becker und Funck“, heute unter dem Namen „Fabrik für Kultur und Stadtteil“ bekannt. Vorne, mitten auf der Bühne, thront Heinz Küppers, bekannter Dürener Musiker, in einem roten Sessel, von einem Spot ausgeleuchtet, die Brille gewagt auf der Nase, und liest aus „Ein Mann namens Cash“.

Heinz Küppers kennt offensichtlich, was er liest. Er hat diese Biografie von Tim Turner durchgearbeitet. Das Buch weist Gebrauchsspuren auf. „Ich kann nicht das ganze Buch lesen, das würde Tage dauern“, entschuldigt er sich bei seinem Publikum. Deshalb hat er den Mut zur Lücke, trägt nur die wichtigsten Stationen aus dem Leben Johnny Cashes vor und ergänzt den Text mit eigenen Worten. Die Leute auf ihren Stühlen finden Gefallen an der Vortragsweise, zumal Küppers sie immer wieder ins Gespräch zieht, sie mitnimmt in ein Musikerle-

ben, das recht abenteuerlich war und für einen Bildungsbürger unverständlich erscheint.

„Ich bin Zwei“, hatte Johnny Cash gesagt, „Johnny ist der Gute, Cash ist der Schlimme.“ Zumindest zwei Seelen wohnten in Cashes Brust, das verstanden die Menschen an diesem Abend in der alten Fabrik. Vom Vater hatte er das Wilde, das Unbeständige, von der Mutter das Gute, Besonnene. Nur gab es offensichtlich genug Zeiten, in denen Cash den Genen der Mutter nur wenige Chancen einräumte.

Leben wie eine Achterbahn

Im ewigen Auf und Ab war er zeitweise der gute Junge von Nebenan, um dann wieder in ein tiefes Loch zu fallen, voll gepumpt mit Drogen. Nach dem Motto „Love and Drugs“ ließ Cash nichts aus. Seine Musikerkarriere ging mal steil bergan, um dann kurze Zeit später wieder eine Talfahrt zu machen. Cash gründet eine Familie, zeugt Kinder, zerstreitet sich mit

seiner Frau, heiratet Jahre später June, die bis zu ihrem Tod zu Cash hält.

Das Leben des Country-Musikers ist geprägt von Drogenkonsum, Ausbrechen aus den bürgerlichen Normen, Selbstmordgedanken, Bekehrungen zu Gott und Jesus Christus. Und seine Fans gehen meist mit ihm, verzeihen ihm, weil er doch letztendlich ein großer Musiker ist.

Auch die Leute im Publikum gehen an diesem Vorleseabend mit, genießen es, wenn nach der sonoren Stimme des Vorlesers die „Cash Company“ live mit Johnny Cash Songs aufwartet.

Willy Rövenich (Schlagzeug), Schorsch Steffens (Gesang), Anke Brose (Geige/Background), Bert Merkens (Rhythmusgitarre) und Lefty Craston (Bassgitarre) begeistern mit ihrem Spiel das Publikum. Das Konzept der drei Organisatoren Ute Albert, Willy Rövenich und Heinz Küppers ist an diesem Abend voll aufgegangen: eine tolle Kombination von Literatur und Musik.